



PLASTIK

Kayam Ali Kawa – *Tabla*

Lionel Gafner – *E-Bass*

Katryn Hasler – *Baritonvioline, Elektronik, Komposition*

Eine Skulptur flimmert im Raum.

Die Skulptur ist gemesselt aus Zeit. Sachte schwärmt die Skulptur in vielen Hörbildern aus. Drei Instrumente – Baritonvioline, Tabla und E-Bass – sind der Skulptur Material und aus diversen Winkeln betrachtende Ohren zugleich. Oder dreht sich die Plastik um ihre Achse allmählich im Kreis? «Das Wesen fühlt sich an wie träge fliessender Lava-strom», berichtet die erste Stimme. «Oh nein! Es flattert zart, einem Kükenherzen gleich», meint die zweite. «Ach woher! Seine Hülle ist fest, straff und federnd, als sei das Geschöpf ein Kautschukball!» Es scheint, sie sind im Dunkeln drei gänzlich verschiedenen Gestalten begegnet. Und doch steht da, bei Lichte besehen, stets die eine und selbe Figur. Sie schillert und zeigt eine Fülle an Identitäten. Sind dies alles Masken oder verbirgt sich irgendwo ein wahrer Kern?

Für Katryn Hasler gibt es absolute Wahrheit nicht. Grenzen lassen sich immer zur Seite biegen, ironische Brechungen können Gewohnheiten und Regeln verrücken: Als Rückgrat von Plastik schwingt – nicht immer hörbar, jedoch stets vorhanden – eine im Voraus aufgezeichnete Tonspur mit, eine rhythmisierte Tonfolge etwa, eine vibrierend brodelnde Unisono-Ursuppe oder ein endlos schwelender Klangcluster. Hiermit kann Hasler den Hörerwartungen ein Schnippchen schlagen und erweitert so der Instrumente Klangumfang.

Durch die Einheit des Tonmaterials – entsprechend der Tradition klassischer indischer Musik bleibt Plastik einer einzigen Skala treu – ruht die Komposition gleichsam mittig verankert und vermittelt einen schwebenden Eindruck. Grosse Gegensätze spannen den Klangraum weit auf und pinseln archaische Landschaften. Vielleicht auch spielerisch umworbene Korallenriffe oder rotierende Planeten im Weltall. In der Erinnerung schmilzt die Stunde zum Augenblick; gleichzeitig jedoch schichtet Plastik wohltuende Bewusstseinslängen ins Gehirn: Die Musik strotzt von Bewegung, von vielfältigem Geschehen und ist zugleich mit Ruhe, mit Stille aufgeladen. Die Komposition ist Eine und doch Viele. Vor allem ist diese Musik ganz bei sich selbst, in sich selbst versunken, und als solche geeignet – fesselnd, elektrisierend und hypnotisierend – die Zeit aus den Angeln zu heben.

Hasler führt mit Plastik ihre Forschung an Obertonstrukturen fort. Die Zahl Fünf als Zählereinheit und zwei Patterns aus fünf Tönen rechts- und linksseitig erklingend strukturieren die Komposition. Zwei verschiedene Tempi reiben sich aneinander im Verhältnis 3:4. Wechselnde Relationen der Zeitflüsse beschäftigen Hasler sehr. Schon lange experimentiert sie mit dem Phänomen Zeitmass und beobachtet Reaktionen des Gefühls auf Korrespondenzen und Affinitäten im Temposystem. Haslers zentraler Anspruch dabei ist, Musik zu entwickeln, die »der Langsamkeit unserer Empfindungen entspricht«.

Katryn Hasler mag keine Sichtweisen aufprägen und meidet expressive Beeinflussung. Vielmehr bietet sie klingende Bausteine an und überlässt der einzelnen Zuhölerin, dem einzelnen Zuhörer die aktive Ausgestaltung der momentanen Impression.

Blanka Šiška



Katryn Hasler

1983 in einer Musikerfamilie in Basel geboren, beginnt im Alter von 7 Jahren Violine zu spielen. Im Jugendalter und während dem Studium widmet sie sich hauptsächlich dem klassischen Repertoire und gibt zahlreiche Konzerte im In- und Ausland, sowohl solistisch wie auch in Kammermusikformationen und mit dem Schweizer Jugend Sinfonie Orchester. 2008 schliesst sie ihr Studium an der Hochschule für Musik in Bern ab. Sie studiert bei Monika Urbaniak, Gabrielle Brunner (Bern), Goetz Richter (Sydney) und Milind Raikar (Bombay).

Früh zeigt sich ihre Faszination für minimalistisch musikalische Konzepte. Durch die intensive Beschäftigung mit elektronischer Musik, Minimal Music, nordindischer klassischer Musik und dem musikalischen Konzept Tonus-Music kreiert Katryn Hasler ihr eigenes Klangideal.

2009 erscheint die Debut-CD „11.58“ bei Tonus Music Records.

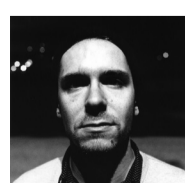
Anfang 2010 führt ein Stipendium von Pro Helvetia Katryn Hasler als „Artist in Residence“ für zwei Monate nach Indien.



Kayam Ali Kawa

ist ein hochtalentierter Tabla- und Santoorspieler aus Rajasthan (Indien). In einer Musikerfamilie geboren, beginnt er im Alter von 3 Jahren das Tablaspiel von seinem Vater Ustad Munshi Ahamed zu erlernen. Mit fünf hat er bereits seine ersten Auftritte bei All India Radio und Doordarshan television channel. Seither pflegt er eine rege Konzerttätigkeit mit verschiedenen Formationen in ganz Rajasthan, Maharashtra und Delhi. Mit 15 beginnt er auch Santoor zu erlernen, ebenfalls von seinem Vater. Mittlerweile beherrscht er beide Instrumente gleichermaßen.

2007 erhält er von der University of Rajasthan und von Bhatkhande Sangeet Vidyapeeth die höchste Auszeichnung für sein brillantes Spiel.



Lionel Gafner

Bassist und Komponist, geboren 1982 in Biel. 2008 wurde er an der Jazzschule Luzern diplomiert. Er studierte bei Heiri Känzig, Wolfgang Zwiauer, Chistry Doran, Kurt Rosenwinkel, Susanne Abbuehl, Pierre Audétat, Jean-Pierre Schaller, Frank Möbus, Nils Wogram, Fabian Kuratli.

Lionel Gafner spielt/e mit Frank Möbus, Daniel Erdmann, Marc Unternährer, Lionel Friedli, Colin Vallon, Lucien Dubuis, Paul Gialorenzo, Andreas Tschopp, Johannes Lauer, Lindha Kallerdahl, Thierry Romanens, The Ocean Collective, Katryn Hasler, Julian Sartorius, Don Li, Gwendolyn Masin...